

Pulsnitzer Wochenblatt

Sprechsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gepaltene Seite oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Seitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Kauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr).

Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 67.

Sonnabend, den 5. Juni 1909.

61. Jahrgang.

Das Wichtigste.

Graf Zeppelin teilte dem Vorstand der Dresdner „Liedertafel“ bei der gestrigen Huldigung mit, er beabsichtige demnächst eine Fernfahrt nach Dresden.

Der Deutsche Flottenverein hält am heutigen Sonnabend in Kiel seine diesjährige Hauptversammlung ab.

Am Dienstag werden in Berlin nach Meldung dortiger Blätter die Finanzminister der deutschen Einzelstaaten zu den Beschlüssen der Finanzkommission Stellung nehmen.

Die diesjährigen englischen Flottenmanöver werden voraussichtlich nicht in der Nordsee, sondern im Atlantischen Ozean stattfinden.

Der „Pester Lloyd“ meldet aus Belgrad: Prinz Georg erklärte am 2. Juni im Ministerrat, daß er auf keinen Fall Belgrad oder Serbien verlassen werde.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Mit des Jahres längsten Tagen, in die wir in diesem Monate eingetreten sind, pflegen sich auch bei uns Stimmungen einzufinden, die nach Möglichkeit mit dem sonnigen Schimmer, das uns umflutet, harmonisieren möchten. Und warum auch nicht? Ist doch uns Mitteleuropäern, uns nordischen Leuten in unseren langen, trüben, Wintertagen des Herzeleidens genug beschert, ganz zu schweigen von den materiellen Nachteilen und den mancherlei körperlichen Schädigungen, die das rauhe nordische Klima mit sich bringt. Und dann: willkommen, von Herzen willkommen, ihr sonnigen Tage, ihr Tage voll Lust und Sonne, durchglüht von Sommerfreude und durchweicht von Sommerwürze! Wir stimmen in diesen Wochen gern ein in des Dichters Ruf:

„Noch, noch ist es blühende, goldene Zeit,
Noch sind die Tage der Rosen!“

Freilich wissen wir recht gut, daß solch rosige Stimmung, die man mit einem gelehrten Fremdwort auch wohl Optimismus nennt, nicht nach jedermanns Geschmack ist und auch nicht immer und überall am Plage erscheint. Denn es wäre durchaus unangebracht, wollten wir unsere Augen verschließen, an den offenen und unbedeckten Schäden, an denen unser privates und öffentliches Leben krankt, und da eher zu ernstem Nachdenken als zu jubelnder Freude auffordern. Aber hier gilt des weisen Predigers Rat: „Alles zu seiner Zeit!“ Herzliche Freude an dem, was des Freuens wert ist und dazu gehören doch vor aller die gerade jetzt so offenbaren Wunder der herrlichen Götternatur — schließt aufrichtige Selbstprüfung ernste Selbsteinteuer gewiß nicht aus. Darum gilt auch heute noch das alte Wort: „Freue dich, Jüngling, in deiner Jugend, und laß dein Herz guter Dinge sein,“ freilich mit der mahnenden Hinzufügung: „Und vergiß nicht, daß du Gott um dies alles wird zu Gericht führen.“ Wer sich auch im Vollgenuß der Freude stets seiner Verantwortung bewußt bleibt der wird auch nie die Schranken überschreiten, die menschliches und göttliches Gesetz ihm auch hierhin gezogen haben. — Das ist voran so unzählige scheitern und dann verwandelt sich bei ihnen er Freudenbecher so leicht in einen Giftkelch. Gerade in diesen Tagen, wo die Natur das große ewige Freudengetränk mit neuen, feurigen Zungen predigt:

„Wunderschön ist Gottes Erde

Un wert, darauf vergnügt zu sein —“

sei sich jezt jener Schranken bewußt: sie gewähren erst die rechte Freude, Stimmung, denn die verhüten es, daß aus dem Lebermaß das Gegenteil erwachse:

„Freude heißt die starke Feder

3; der ewigen Natur. . .“

Pulsnitz, 5. Juni. Gestern konnte der bei der Firma J. G. Haffe, hier beschäftigte Gurtweber Herr Ewald Höfger als Oberlichtenau sein 25jähriges Arbeitsjubiläum begehen. Aus diesem Anlaß wurde ihm seitens der Firma ein Ehrendiplom und ein ansehnliches Geldgeschenk überreicht.

— Zur Anzeigepflicht der Ärzte bezüglich geschlechtlicher Erkrankungen. Bei einer unter dem Vorsitz des

Pfarrers Mägold-Dresden in Dresden abgehaltenen Versammlung des „Bereins zur Hebung der Sittlichkeit“, bei der Prof. Dr. med. Riede-Weipzig einen Vortrag über die Geschlechtskrankheiten hielt, ist eine Resolution gefaßt worden: an das königliche Ministerium des Innern die Bitte zu richten, die Anzeigepflicht der Ärzte bezüglich der venerischen Erkrankungen einzuführen. — Zur Anzeigepflicht der Ärzte schreibt man dem „Dr. Anz.“: Die Notiz in der Donnerstagsnummer erfordert folgende Berichtigung. Wohl ist in der kürzlich abgehaltenen Versammlung auch die Anzeigepflicht der Ärzte bez. der Geschlechtskrankheiten gestreift worden. Aber diese wird über kurz oder lang vom Staate selber eingeführt werden müssen, um dem wachsenden Verderben dieser Krankheiten mit Erfolg Einhalt zu tun. Sie besteht ja längst bei den viel geringere Opfer fordernden Krankheiten wie Scharlach, Diphtherie, Cholera usw. — Die gefaßte Resolution bezog sich vielmehr darauf, daß in gewissen Fällen und unter zu beobachtenden Vorschriften die Ärzte von der in dem angezogenen § 300 des Reichsstrafgesetzbuches stipulierten Pflicht entbunden werden. Bisher stehen die Ärzte macht- und ratlos da in dem Falle, daß ein Geschlechtskranker sich nicht abhalten läßt, seine Krankheit wissenschaftlich auf andere zu übertragen. — Wir nennen einen konkreten Fall: Ein junger Mann will heiraten, obgleich er von seiner Krankheit noch keineswegs geheilt ist. Der Arzt sieht und weiß es, daß er sofort sein unschuldiges Weib anstecken wird, ja vielleicht für das ganze Leben dem Siechtum überliefern wird. Der betreffende Mann ist gewissenlos, sich durch die Mahnungen und Vorstellungen des Arztes nicht beeinflussen zu lassen. Er heiratet eben, und das Unglück, namenloses Unglück, ist geschehen. Die Ärzte leiden ja selber unter der jetzt bestehenden Unmöglichkeit, solch Unglück abzuwenden und werden gewiß dankbar sein wenn ein Weg gefunden würde, der sie in diesem Falle von der Schweigepflicht entbindet. — Uebrigens können sich die Eltern der Braut, bez. diese selber vor solcher betrübenden und schrecklichen Erfahrungen schützen, indem sie kurz vor der Verheiratung das Gesundheitszeugnis eines anerkannten Arztes verlangen. Sie haben dazu nicht bloß das Recht, sondern die Pflicht.

Großröhrsdorf. Zwei Radfahrerunfälle, die dringend zur Vorsicht beim Fahren mahnen, ereigneten sich diese Woche in unserem Orte. Am Dienstag Abend gegen halb 10 Uhr fuhr ein Herr aus der Dresdner Gegend, von Pulsnitz kommend, in schnellem Tempo die Lichtenberger Straße herein, bog am Kantorat rechts ab und fuhr mit gleicher Geschwindigkeit den steilen, gefährlichen Kirchberg hinab. Ob er nun die Herrschaft über das Rad verloren hatte oder ein anderer Umstand die Veranlassung war, kurzum, er wurde oberhalb der Freudenbergischen Bäckerei vom Rade gegen den Zaun des Kantorats geschleudert, wodurch er mit dem Kinn auf eine Zaunplanke aufgespritzt wurde und sich dadurch eine etwa 1 1/2 Zentimeter tiefe Wunde am Kinn zuzog. Auch am Beine hatte er sich beschädigt. Nach Anlegung eines Notverbandes fuhr er darauf mit der Bahn nach Dresden. — Eine Warnungstafel wäre an der Wegteilung des Kirchberges wohl am Platze. — Der zweite Unfall trug sich am Donnerstag Vormittag gegenüber der Bismarckbrücke zu. Der 13jährige, hier zu Besuch weilende Neffe des Herrn Förber Frenzel fuhr die Bismarckstraße herab und verlor dann in der Nähe der Bismarckbrücke die Gewalt über sein Rad. Nach Passieren der Bismarckbrücke vermochte er nicht in die Bischofsmerdaer Straße einzulernen, sondern fuhr direkt dem Mühlgraben zu. Beim Anfahren an die Barriere wurde er vom Rade herab und in den Mühlgraben geschleudert, an dessen Ufermauer er mit dem Kopfe aufschlug. Blutüberströmt und arg am Kopfe verletzt wurde er der Befahrung zugeführt und in ärztliche Behandlung genommen. Also Vorsicht!

— Ein recht betrübender Unfall mit leider tödlichem Ausgang ereignete sich gestern, als am Freitag auf der Straße unweit Gräfenhain. Die Frau des im Forsthaufe zu Reichenau angestellten Försters fuhr mit dem Zweirad nach Königsbrück und benutzte den Weg über Gräfenhain. An einem Abhänge hat sie nun aus nicht bekannten Gründen die Herrschaft über das Rad verloren, an ein Gebäude gefahren und ist so unglücklich abgestürzt, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat.

— Der Monat Juni wird im Deutschen Radfahrer-Bunde und namentlich im Gau und Bezirk Dresden eine

Fülle sportlicher Veranstaltungen und schöner Radwanderfahrten bringen. Im schönen Städtchen Raminz hält der Gau Dresden am 20. Juni seinen diesjährigen Sommergautag ab. Reichhaltige Wettbewerbe sind ausgeschrieben. Es werden an diesem Tage große Stern-Wanderfahrten aus allen Teilen des Sachsenlandes stattfinden. Außerdem ist ein prächtiger Korso, zu dem außer anderen hohen Ehrenpreisen der wertvolle Bundes-Ehrenpokal als Preis ausgeschrieben ist. Abends findet ein Saalfest mit Wettbewerben im Achter- und Sechser-Kunstreigen, sowie Schultreigen und Radballspiele statt, für die ebenfalls viele wertvolle Ehrenpreise ausgesetzt sind. Die Sitzung des Gauvorstandes ist auf Sonntag vormittags 9 Uhr, die Gaubelegierten-Sitzung auf 11 Uhr anberaumt.

Dresden, 3. Juni. König Friedrich August von Sachsen ist am Dienstag mit seinen Kindern von Bartenstein, wo er zum Besuch des Fürsten Johannes von Hohenlohe-Bartenstein gewelt hatte, in Stuttgart eingetroffen und im Hotel Marquard abgestiegen. Als der König mit seinen Kindern gestern früh auf dem Stuttgarter Hauptbahnhofe zur Weiterreise nach Sigmaringen erschien, hatte sich im Hofwartesaal der König von Württemberg zur Begrüßung eingefunden. Nach etwa 15 Minuten während der herzlicher Unterhaltung reiste der König von Sachsen mit seinen Kindern zum Besuch des Hohenzollernschen Hofes nach Sigmaringen weiter.

Dresden, 4. Juli. Graf Zeppelin teilte dem Vorstande der Dresdner Liedertafel bei ihrer gestrigen Huldigung in Friedrichshafen mit, er beabsichtige demnächst eine Fernfahrt nach Dresden zu unternehmen.

Dresden, 3. Juni. Der streikende Hofopernfänger. Der Konflikt des Dresdner Kammerängers Karl Burrian mit der Generaldirektion der königlichen Hoftheater ist in ein neues Stadium getreten. Es wurde berichtet, daß Herr Burrian, als er in der „Böheme“ am letzten Dienstag vor Pfingsten auftreten sollte, nicht zur Probe kam und die Generaldirektion sich daher gezwungen sah, nach einem Ersuchen um zuzusehen, den sie in dem Mannheimer Opernfänger Vogelstrom fand. Der unerwartete Erfolg dieses Künstlers, seine glänzende Aufnahme beim Publikum und bei der Kritik haben nun den Herrn Burrian, der bislang für unerlässlich galt, gar gewaltig verschönigt und Herrn Burrians Zorn wuchs noch mehr, als er vernahm, daß der Mannheimer Sänger unter glänzenden Bedingungen für die Dresdner Hofoper engagiert worden ist. Inzwischen hat die Generaldirektion der königlichen Hoftheater nichts unversucht gelassen, um Herrn Burrian zur Zurücknahme seines inzwischen eingereichten Entlassungsgesuches zu bewegen. Anfangs auch mit Erfolg. Als dann aber Herr Burrian von der Budapester Oper einen Engagementsantrag erhielt, hielt er sein Entlassungsgesuch wieder aufrecht und verlangte die Lösung seines Vertrages. Nunmehr erachtete aber Graf Seebach den Zeitpunkt für gekommen, um Herrn Burrian endlich in energischer und nicht mißzuverstehender Weise an seine eigenen Verpflichtungen zu erinnern und ihm mitzuteilen, daß eine Vertragslösung seitens der Generaldirektion nicht erfolgen werde. Herr Burrian vielmehr seinen noch auf drei Jahre lautenden Vertrag erfüllen müsse. Diese Haltung der Generaldirektion der königlichen Hoftheater hat in den weitesten Kreisen des Publikums die größte Befriedigung hervorgerufen, denn auch die enragertersten Verehrer oder richtiger Verehrerinnen haben es nachgerade satt, sich die „Sonderlichkeiten“ des Herrn Burrian gefallen zu lassen. Man kann wohl sagen, daß die allgemeine Beliebtheit, welcher sich der tschechische Heldentenor bisher erfreute, jetzt anfängt, ins Gegenteil umzuschlagen. Bisher glaubte man, Herr Burrian würde niemals zu erfassen sein. Jetzt hat der jugendliche Mannheimer Sänger den Gegenbeweis erbracht und dieser hat die Sympathien des Publikums während seines Dresdner Gastspiels im Fluge erungen. Der Konflikt zwischen der Generaldirektion der Hoftheater und Herrn Burrian ist zum offenen Bruche geworden. Herr Burrian weigert sich, da Graf Seebach das Entlassungsgesuch Burrians abschlägig beschiedene hat, überhaupt wieder aufzutreten. Er hat erklärt, in Dresden überhaupt nicht mehr singen zu wollen. Das ist nach Ansicht der Generaldirektion ein Kontraktbruch und Herr Burrian wird aus seinem unverständlichen Verhalten die Konsequenzen ziehen müssen. Der Künstler und der Mitglieder der Hofkapelle hat sich infolge der fortwährenden Absagen Burrians eine große Nervosität be-

